

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1878

24 (23.2.1878)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 24.

Samstag den 23. Februar

1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

1. Durlach, 18. Febr. Im Amtsbezirk Durlach kamen gewaltsame Todesfälle vor:

a) durch zufällige Ursachen:			
1870	12	1874	12
1871	6	1875	8
1872	6	1876	5
1873	7	1877	6

b) durch Selbstmord:			
1870	2	1874	4
1871	4	1875	2
1872	4	1876	3
1873	3	1877	9

c) durch Vergehen:			
1870	1	1874	3
1871	1	1875	4
1872	2	1876	1
1873	1	1877	3

Von den unter a genannten Fällen sind entstanden: durch Ueberfahren mit der Eisenbahn und Fuhrwerken 10; durch Verschütten in Steinbrüchen und Lehmgruben 8; durch Fallen vor der Scheuer, hochgeladenen Heu- und Fruchtwagen herab 22; durch Ertrinken in ungedeckten Pfuhl- und Dungsgruben 5; durch Verbrennen und an den Folgen von Brandwunden 5; sodann je 1 Fall durch Pferdeschlag, Wagenumstürzen, Verbrühen in heißem Wasser, Verbrühen in siedendheißem Bier, unvorsichtiges Schießen, Unvorsichtigkeit beim Dungsladen, zu starkem Branntweingenuß, Erfassen und Zerquetschung durch eine Maschine, Erstickten im Schlamm und endlich 2 Fälle durch Erfrieren in Folge zu starken Branntweingenußes. Von den unter b genannten Fällen sind entstanden: durch Erhängen 16; durch Erschießen 11; durch Halsabschneiden 2; sodann je 1 Fall durch Ersäufen und Eisenbahnüberfahren. Bei den unter a aufgeführten Fällen ist ersichtlich, wo dem Publikum am meisten Vorsicht zu empfehlen wäre.

In der öffentlichen Sitzung der Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe vom 20. Februar kam u. A. folgender Fall zur Verhandlung: Die Anklage gegen den 20 Jahre alten ledigen Steinbauer Jakob Gooß, G. Ad. Sohn, und den 16 Jahre alten Jakob Gooß, Karl Sohn, von Hohenwettersbach wegen Diebstahls. Die beiden entwendeten in der Nacht vom 22. 23. Mai v. J. mittelst Einbrechens und Einsteigens aus einem Wirthshause zu Hohenwettersbach 10 bis 12 Würste und 6 bis 8 Mark Geld. Sie wurden des schweren Diebstahls unter Annahme milderer Umstände schuldig erkannt und Jakob Gooß, Georg Adam Sohn, zu 5 Monaten und Jakob Gooß, Karl Sohn, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

— Die „B. V.-Ztg.“ berichtet: Die schon wiederholt in Aussicht gestellte Außercourssetzung der Sechsthalerstücke wird nunmehr wirklich erfolgen. Dem Bundesrathe ist jedoch der Entwurf einer hierauf bezüglichen Verordnung zugegangen, deren Publikation in nächster Zeit erfolgen soll, da die formelle Einziehung bereits mit dem Monat März ihren Anfang nehmen und möglichst innerhalb dreier Monate beendet sein soll.

— Die Sozialdemokraten haben zu ihren alten Anträgen einen neuen ausgedacht. Sie wollen gelegentlich der Tabaksteuer den Antrag stellen: alle neuen Steuern von einer Urabstimmung des Volkes abhängig zu machen.

— Seit Aufrihtung des Deutschen Reiches haben die Deutschen nicht mehr vor Engländern, Franzosen und Russen das bedeutliche Vorrecht, in der Fremde beraubt und todgeschlagen werden zu dürfen, ohne daß ein Hahn danach trüht. Die Chinesen, die voriges Jahr einen schleswig-holsteinischen

Schiffskapitän Grwisch ermordeten, haben trotz allen Sträubens auf Drängen der Reichsregierung 10,000 Mark abschlägig an die Wittve zahlen müssen.

Italien.

Rom, 20. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Kardinal Pecci ist zum Papst gewählt und hat unter dem Namen „Leo XIII.“ den heiligen Stuhl bestiegen. Ueber die Persönlichkeit des neuen Trägers der Tiara liegen uns folgende Daten vor: Joachim Pecci wurde geboren zu Carpineto am 2. März 1810. Als Erzbischof von Perugia und Kardinal-Priester seit 19. Dezember 1853 wurde er erst vor Kurzem von Pius IX. zum Camerlengo ernannt, da der jüngst verstorbene Kardinal-Staatssekretär Antonelli, welcher in ihm einen Rivalen fürchtete, ihn dreißig Jahre hindurch in halber Ungnade von Rom fern hielt. Der nunmehr 68 Jahre alte Unfehlbare wird als ein Charaktervoller und energischer, dabei aber apostolisch milder Mann geschildert, der es verstanden, sich ebensowohl geliebt wie gefürchtet zu machen. Er ist groß, von ascetischem Aussehen, im Privatleben einfach, liebenswürdig und geistvoll, im bischöflichen und Kardinalpurpur majestätisch, ernst und erhaben. Wie er sich zu dem durch seinen Vorgänger entfachten kirchlich-politischen Streit stellen, ob er den „Kulturkampf“ fortsetzen oder mit den weltlichen Machthabern Frieden schließen wird, muß die nächste Zukunft lehren.

— Im Schreibtiische Pius IX. hat sich außer dem Testamente ein mit dem Fischerring und mit dem persönlichen Siegel der Mastai versiegeltes Packet vorgefunden, welches die Ueberschrift: „An meinen Nachfolger“ trägt und daher erst von dem künftigen Papst eröffnet wird. In derselben Lade des Schreibtiisches fand der Kardinal-Kämmerer theils in Gold, theils in Noten der französischen Bank zwei Millionen Franks vor, von denen man bis jetzt noch nicht weiß, wozu sie bestimmt sind. Zur Bestreitung des päpstlichen Hofes und Haushaltes, zu Befoldungen und Pensionen hat Pius IX. etwa 120 Millionen Franks in Papieren, die bei Rothschild in Paris niedergelegt sind, hinterlassen — so ungeheuer sind die Summen, welche dem Papste aus dem Peterspfennig zufließen.

— Pius IX. war im St. Peter in rothen Pantoffeln ausgestellt. Ein Franzose drängte sich unter Tausenden heran und küßte zuerst den Pantoffel und stahl ihn dann. Er wurde sofort erwischt, aber wieder freigelassen, weil er sagte, er habe eine Reliquie haben wollen.

— Pius IX. hat in seinem Testamente seine drei Nissen zu Erben seines Privatvermögens eingesetzt und sämmtlichen italienischen und auswärtigen depossedirten Fürsten Legate ausgesetzt.

Türkei.

— Die englischen Panzerschiffe liegen vor Konstantinopel, die russischen Vortruppen stehen innerhalb der neutralen Zone, zum Theil innerhalb des allerdings sehr weiten Reichbildes der Stadt. In die Haare sind sich Russen und Engländer nicht gerathen; denn sie thun alles nur aus Humanität und vettereifern in diesem Artikel. Eine unbehagliche und gefährliche Lage ist's immerhin. Der Sultan hat für alle Fälle seine Koffer und seinen Harem gepackt, um nach Brussa in Asien überzuziehen. Von der türkischen Flotte glauben die Engländer, daß sie der Admiral Hobbas Pascha nach Malta und Egypten führen werde, um sie den Russen aus den begehlichen Augen zu bringen. Es wird noch viel mit verdeckten Karten gespielt.

— Die ägyptischen Truppen concentriren sich in Barna zur Heimkehr. Die türkischen Schiffe, die zu ihrer Zurückbeförderung bestimmt sind, sollen bereits dahin abgegangen sein.

Amerika.

— Aus Washington wird mitgetheilt, daß am 16. d. M. durch Majoritätsbeschluß des Senats die sogenannte Silberbill angenommen worden ist. Dieselbe anerkennt die Silberrdollars als gesetzliches Zahlungsmittel mit nominellem Werth bei allen öffentlichen und privaten Zahlungen; ausgenommen die Fälle, wo die Zahlung kontraktlich ausdrücklich anders festgesetzt wurde, und ermächtigt weiter den Staatssekretär, monatlich Silber im Werthe von nicht weniger als zwei, und nicht mehr als vier Millionen Dollars zu Münzzwecken anzukaufen. Innerhalb des Repräsentantenhauses, dem die Bill am 18. d. M. zugestellt wurde, werden noch Anstrengungen gemacht, eine Modifikation der Bestimmung, durch welche die Silberausprägung auf monatlich vier Millionen Dollars festgesetzt wird, herbeizuführen.

— Salzquellen in Amerika. Der neuen Entdeckung von Petroleumquellen in Dakota ist die von sechs Salzquellen in demselben Territorium gefolgt. Letztere liegen, wie man aus Dradwood unterm 23. Januar meldet, zehn Meilen nördlich von den Salzquellen. Aus einer Gallone des Salzwassers dieser Quellen kann ein Pfund reines Salz gewonnen werden. Man trifft Vorbereitungen zur Ausbeutung der Quellen in ausgedehntem Maßstabe. Die Gegend, in welcher der wichtige Fund gemacht worden ist, bevölkert sich rasch mit Ansiedlern und jeder Fleck Erde ist plötzlich kostbar geworden. (Dakota wird im Norden von Kanada, im Osten von Minnesota, im Süden von Nebraska und im Westen von Wyoming und Montana begrenzt.)

Ella.

Novelle von **Emilie Geinrichs.**

(Fortsetzung.)

„Laß ihn eintreten!“ rief Graf Wedel kurz und Erickson trat ins Zimmer. Es war der Mann, den wir aus dem Boisquet treten sahen, als Ella wieder ihrer Wohnung zuflüchtete; einen scharfen hämischen Blick warf er durch seine Brille auf den jungen Baron und wölkte mit einer tiefen Verbeugung diesen unterwürdig begrüßen, als der Graf sich plötzlich mit Eiseskälte zu Olof wandte und im schneidendsten Tone sagte: „Deine Zimmer sind bereit, Du wirst erschöpft sein; ich habe mit meinem Inspektor zu reden!“

Stumm verbeugte sich Olof gegen seinen Oheim und indem er dem neuen Inspektor einen Blick der tiefsten Verachtung und des Hasses zuwarf, verließ er rasch und stürmisch das Zimmer.

Lange ging der Graf Wedel mit großen Schritten auf und nieder in dem weiten Gemach und der heftige Sturm, der in seinem Innern arbeitete, zeigte sich in den wild zuckenden Zügen; mit einem häßlichen Lächeln auf dem erdfahlen Gesicht beobachtete ihn Erickson und kaum konnte er seine Freude verbergen, als er das offenbare Zerwürfniß zwischen Olof und Oheim sah. Endlich schien der Graf seinen Zorn überwältigt zu haben, denn in ruhig befehlendem Tone wandte er sich zu ihm mit den Worten: „Folgen Sie mir in mein Kabinet, Erickson! ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.“

Die Wahnsinnige.

Die Ruhe der Nacht hatte sich auf Schloß Wedelsburg niedergelassen; Alles lag im Schlafe, nur in dem Gemach des Grafen schimmerte noch eine einsame Kerze. Unruhig schritt der finstere Mann auf und nieder, doch blieb er oft vor seinem Schreibtisch stehen und nachdenkend haftete sein Auge auf den Schriftzügen seines königlichen Herrn; das war kein Befehl, denn Friedrich IV. war kein Despot, der seine Macht bis in den Schoß der Familie erstreckte, — es waren herzliche Worte, die wie eine ernste Mahnung an das Herz des Grafen schlugen. Sein König hat im Namen der hohen königlichen Frau um Schonung für die Tochter der Bettlerin, seine Worte waren mild und klar und doch klangen sie dem stolzen Vasallen wie ein harter Befehl; sie deuteten ernst auf Gerechtigkeit hin, indem der Monarch mit wenigen Worten auf eine Heilanstalt in der Residenz als notwendigen Aufenthalt für das unglückliche Weib des Selbstmörders hinwies und Ella als ihre Pflegerin verlangte. O, es waren nur wenige Zeilen, denn König Friedrich verstand besser mit dem Degen, als mit der Feder umzugehen, doch was lag Alles in diesen einfachen Worten; Graf Wedel verstand es, zwischen den Zeilen zu lesen, er fühlte seinen Willen gehemmt wie von einer unsichtbaren Macht und seine ganze Wucht wandte sich deshalb gegen die Urheberin, gegen Ella, ja selbst gegen die Königin und vor Allen Olof, dessen Worte sein Herz und Gefühl wie ägendes Gift getroffen. — Doch wie hartnäckige Charaktere durch Widerstand noch zäher und beharrlicher werden, so befestigte sich der Wille des Grafen nur noch mehr nach diesen

Hindernissen und von seinem verletzten Stolge verblendet, hatte er Erickson, dessen schlangenartiger Geist ihn auf wunderbare Art zu fesseln und zu täuschen verstand, seinen Plan mittheilt, die Wahnsinnige in Begleitung ihrer Pflegerin auf Wunsch der Königin nach Kopenhagen zu senden, doch ihm zugleich das Versprechen gegeben, daß Ella die Seine werden solle um jeden Preis. Mit triumphirenden Lächeln hatte ihn der Inspektor endlich verlassen, nachdem er mit teuflischer Gewandtheit den Samen des Mißtrauens immer aufs Neue in das ahnenstolze Herz des Grafen gestreut.

„Darum also,“ murmelte dieser und die Röthe des Zorns bedeckte seine Stirn, „darum will dieser Knabe meinen Willen durchkreuzen, er liebt die Dirne, ja, wäre toll genug, sie dereinst zur Gräfin von Wedel zu erheben. Ist es denn der Fluch, der für mich in diesen Augen liegt? o! ich kenne ihre Macht, haben sie mich nicht um meinen Verstand gebracht? so sanft, so kindlich, ja so schön und himmlisch war auch sie einst und doch barg dieser Engel einen Teufel, der mich verrieth, der mich um Erdenglück tausendfach betrog!“

Unwillkürlich von dem Strom der Erinnerung fortgetragen, öffnete der Graf jetzt ein geheimes Fach seines Schreibtisches, das er seit Jahren nicht berührt, und zog ein schwarzes Kästchen daraus hervor, aus dem er ein weibliches Porträt mit zitternden Händen nahm. Es war eine wunderbare Schönheit, ein zartes rösiges Antlitz von goldenen Locken umrahmt, so kindlich heiter, als hätte der Genius des Frohsinns und des Glücks sie auf leichten Schwingen durchs Leben getragen, und in den dunkelblauen Augen glänzte es so mild, so himmlisch rein und unschuldig, daß selbst der wildeste Wüstling eine heilige Schen empfinden müßte, sehe er in den klaren unverfälschten Spiegel dieser leuchtenden Sterne. Wie ein Verschmachtender zog Graf Wedel den Zauber dieser Schönheit in sich, und die Erinnerung nahm sein erstarrtes Herz in ihren Kreis. Eine Thräne löste sich aus den vor Schmerz und Wonne zuckenden Wimpern und fiel langsam, wie ein verführender Tropfen auf das Bild, daß ein feuchter Glanz, als theile sich die Bismuth auch diesen lächelnden Zügen mit, das reizende Antlitz trübte.

„Elmerice! mein Weib!“ senkte der Graf, „o! Du wußtest es nicht, was Du mir warst, als Du mich verrathen konntest. Gott! diese fürchterliche Stunde tilge aus meinem Gedächtniß, damit ich voll Lust und Seligkeit in ihrem Anblick mich berauschen kann. Diese Augen, wer darf noch an Tugend und Treue glauben, wenn sie lügen konnten, — und besitzt das Kind, diese Ella, nicht denselben Blick? — ja, beim ewigen Gott! jetzt, da ich zum ersten Male das Bild damit vergleiche, Zug um Zug! — räthelhafte Vorsehung, warum gerade hieher diese Bettlerin verschleudern, um auch ihn, den ich noch allein in dieser Welt wirklich liebte, zu verblenden und zu umstricken mit dem Zauber einer gleichen Schönheit, fort, fort, oder mein Verstand scheitert auf's Neue in diesem Strudel, in der Verführung dieser Augen!“

Hestig verschloß er das Bild mit Gewalt und rief alle Vorgänge der fernsten und jüngsten Vergangenheit vor seine Seele, um seinen Haß und Zorn an diesen düstern Bildern zu stählen und zu erneuern. (F. f.)

Vor einigen Wochen erwähnten wir in den Spalten unseres Blattes ein anerkanntes literarisches Unternehmen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, die neuesten Erzeugnisse unserer beliebtesten zeitgenössischen Schriftsteller im Gegenjage zu den jetzt üblichen enorm hohen Bücherpreisen, um den achten bis zehnten Theil dieses Betrags, nämlich zu nur 50 Pfennig pro Band, zu bieten und so Jedermann, auch dem wenig Bemittelten, die Anschaffung einer Privatbibliothek zu ermöglichen. Es ist dies die von Hermann Schönlein in Stuttgart herausgegebene „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, deren zweiter Jahrgang 1878 in 13 vierwöchentlichen Bänden im Umfange von je 256 bis 288 Seiten, zum Preise von nur 50 Pfennig pro Band gegenwärtig im Erscheinen begriffen ist. Der sechste bei uns eingetroffene zweite Band gibt uns Anlaß, auf dieses so zeitgemäße Unternehmen zurückzukommen, denn er zeigt, wie der erste, einen sorgfältig gewählten, mannigfaltigen Inhalt. Der Roman ist darin durch die meisterhafte Arbeit des hochbegabten Schriftstellers Max von Schlägel: „Gepanzerte Herzen“ vertreten, diesem reiht sich eine größere, im gleichen Bande abgeschlossene Novelle: „Das Kind des Hasses“ von E. v. Dinklage an, welche Erzählung wir als eine der besten Leistungen dieser hervorragenden Schriftstellerin bezeichnen müssen. Hieran folgt eine Reihe kleinerer interessanter Beiträge: „Aus der Zeit des Kunstzwanges“ von H. Scheube. — „Etwas von Sonnenleden“ von A. Weidenhals. — „Der erste Gruß der neuen Heimath“, ein Bild aus dem Auswandererleben von G. Schweizer-Mosen. — „Ein französischer Schriftsteller als Kriegsheld“, eine Episode aus dem Leben Alexander Dümas des Älteren von Fr. v. Sirjshberg. — „Das Theater in Japan“ von H. Osterland. — „Giftige Fische“, ein Kapitel aus der Naturgeschichte v. H. H. Discus. Den Schluß bilden eine Reihe lehrreicher Miscellen. Der Gesamteindruck, welchen die Durchsicht des Bandes hinterläßt, ist der, daß dieses literarische Unternehmen nicht die Devise „billig und schlecht“, sondern „billig und gut“ zur Grundlage hat.

Die öffentliche Armenpflege betreffend.

An die Gemeinderäthe der Landorte des Amtsbezirks:

Nr. 1490. Um die Wirkungen des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in den einzelnen Gemeinden kennen zu lernen, hat das Gr. Ministerium des Innern angeordnet:

- über den durch Zuzug oder Wegzug von Personen entstandenen Wechsel in der Bevölkerung der einzelnen Gemeinden, ferner
- über den aus den Gemeindefassen und aus Stiftungsmitteln bestrittenen Aufwand für die öffentliche Armenpflege, sowie
- über den Aufwand der nach §. 34 des badischen Armengesetzes bestehenden Krankenkassen

statistische Erhebungen für die Jahre 1871 bis 1876 zu machen.

Die Gemeinderäthe der Landorte erhalten mit nächstem Botentag die hiezu erforderlichen Impressen mit der Aufforderung, die Spalten nach Anleitung der Ueberschriften auszufüllen und die ausgefüllten Impressen sodann binnen 2 Monaten anher vorzulegen.

Die Angaben zu Tabelle I. sind aus den durch Verordnung vom 11. Juni 1870, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 43, vorgeschriebenen Anzeigen und Listen zu entnehmen und die Angaben zu Tabelle II. (Rückseite der Tabelle I.) aus den betreffenden Rechnungen zu erheben.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes empfiehlt man den Gemeinderäthen besondere Sorgfalt und Pünktlichkeit in der Ausfüllung der Tabellen und nöthigenfalls den Beizug eines Rechnungsverständigen.

Durlach den 19. Februar 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Bekanntmachung.

Den Vollzug der Art. 26 u. 27 des Erwerbsteuergesetzes betreffend.

Der unterzeichnete Steuerkommissär des Bezirks sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach Art. 26 des Erwerbsteuergesetzes vom 25. August 1876 Jedermann, der in einem Steuerdistrikt erstmals oder, nachdem seine Steuerpflicht geruht hatte, erstmals wieder einen erwerbsteuerepflichtigen Verdienst aus Arbeit, Dienstleistungen oder sonstiger Berufstätigkeit (Art. 1 B des Erwerbsteuergesetzes) bezieht — sei es, daß dieser Verdienst überhaupt erstmals beginnt, oder aber, daß ein bereits in einem derartigen Verdienst stehender seinen Wohnsitz wechselt hat — verpflichtet ist, sofern er nicht unter die Ausnahmebestimmungen des Art. 29 fällt, innerhalb 14 Tagen vom Beginn der fraglichen Thätigkeit oder vom Tage des Aufzugs in dem betreffenden Orte an, dem Steuerkommissär des Bezirks oder dem Ortssteuererheber schriftlich oder mündlich, letzterenfalls übrigens zu Protokoll, anzugeben:

- seinen Namen, seinen Stand und seine Wohnung, zutreffenden Falls auch seinen Arbeitsherrn;
- Art und Betrag seiner Bezüge und der zum Abzug an denselben sich eignenden Lasten nach dem Stand zur Zeit der Abgabe der Erklärung;
- bei wandelbaren Bezügen den voraussichtlichen mittleren Jahresbetrag;
- den Zeitpunkt des Beginns der Bezüge, beziehungsweise den Tag seines Aufzugs an dem betreffenden Ort.

Zur Entgegennahme dieser Erklärungen der erwähnten Pflichtigen, wozu namentlich alle Gewerksgehilfen gehören, wird der unterzeichnete Steuerkommissär für die in den wichtigeren Orten seines Bezirks wohnenden Pflichtigen besondere Tagfahrten abhalten und dieselben jeweils in ortsüblicher Weise vorher bekannt machen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Derjenige, welcher obige Anmeldungen und Angaben nicht oder nicht innerhalb der gesetzlichen Frist oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, wenn in Folge davon keine Steuer oder zu wenig an Steuer in Ansatz gebracht wurde, neben Nachzahlung der nicht oder zu wenig angelegten noch nicht verjährten Steuer in die gesetzliche Strafe verfällt.

Durlach den 20. Februar 1878.

Sarle.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

gliedert sich in einzelne Bezirksvereine. Einer derselben ist der Oberrheinische Bezirksverein mit dem Centralisitz in Karlsruhe. Durlach mit Umgebung bildet einen Ortsverein. Die Zahl der unserm Ortsvereine angehörigen Mitglieder hat im letzten Rechnungsjahre — 1. April 1877—78 — 43 betragen mit 86 Mk. an Beiträgen. Davon wurden nach Abzug von Einzugskosten und Porto 81 Mk. 60 Pf. an den Bezirksvereinsvorstand, Prof. Baumeister in Karlsruhe eingesendet. Die Quittung darüber, sowie das Mitgliederverzeichnis liegt zu Jedermanns Einsicht auf dem Kontor des Wochenblattes. Damit verbindet der Vorstand des Durlacher Ortsvereines die ergebenste Bitte, es möchten auch in dem künftigen Jahre 1878—79 nicht nur die verehrten bisherigen Mitglieder der guten Sache getreu bleiben, sondern auch neue Mitarbeiter an derselben recht zahlreich sich betheiligen. Anmeldungen zum Eintritt wollen entweder bei dem Einsender, Prof. Fecht, oder im Kontor des Wochenblattes abgegeben werden.

Bäckerei,

eine gut eingerichtete, sucht auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen; wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

730 Mark

können gegen doppelte Versicherung auf den 13. Mai ausgeliehen werden; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Morgen Sonntag:
Berliner Pfannkuchen,
Punsch-Corte,
Apfelfuchen,
Hefenkranz,
Thee- und Kaffeebackwerk
empfehlen

Ludwig Reizner.



Bieglerswaaren- und
Kalkausnahme
Montag den 25.
und Dienstag
den 26. Februar

bei
Trautwein, Biegeleibesitzer.

Korn- u. Dinkelstroh,

150 Bund, sind zu verkaufen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Handwägelchen, ein noch
gut er-
haltenes, ist billig zu verkaufen
Lammstraße 9.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, Küche, Keller und Speicher, ist an eine kleine Familie auf den 23. April zu vermieten.

Kirchstraße 5.

Wohnung zu vermieten.

Kelterstraße 3 ist eine Wohnung mit einem Zimmer und allem Zugehör sogleich oder auf den 23. April zu vermieten. Näheres im untern Stod.

Gegen lohnende Provision
finden Agenten oder sonst an-
ständige Männer Beschäfti-
gung durch den Verkauf
von Anlehens-Loosen. Bei
einiger Leistungsfähigkeit
wird fixes Monats-Salair
gewährt. Fre. Offert. sub.
S. 2354 bef. die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse
in Köln, Wallrafplatz 2.

Lehrlings-Gesuch.

[Durlach.] Ein junger Bursche, welcher Lust hat die Kübler- und Kücherei zu erlernen, kann bis Ostern bei mir eintreten.

Karl Filscher,

Adlerstraße 25.

Acfer, 1 Viertel 50 Fuß neuen
Maasses am untern Gröyinger
Weg, hat zu verkaufen oder zu verpachten
Joh. Vertsch.

Bursche, ein braver, der mit
Pferden umgehen kann,
findet sogleich eine Stelle; wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Apffel, schöne, sind fortwährend
billigst zu haben bei
Adam Nag Wittwe.
Herrenstraße 4 in Durlach.

Knacht, ein, der mit Pferden um-
gehen kann, findet sogleich
eine Stelle; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Altkatholische Gemeinde Durlach.

Kommenden Sonntag, den 24. d. Mts., Vormittags
11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche dahier
altkatholischer Gottesdienst
statt, wozu Jedermann freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler
Deutscher Ärzte meine Cheercapseln, welche bereits in
Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande,
Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwind-
sucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen
gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der
Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden,
auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Beweis für die Güte meiner
Capseln ist der, daß dieselben bereits nachgeahmt
und gefälscht werden. Wenn man meine Cheercapseln
mit den nachgeahmten vergleicht und
je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann
zu sein, sofort die große Verschiedenheit beider
constataren können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen
erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt
nur dann für Qualität und folglich auch
für Wirksamkeit der Fayot'schen Cheercapseln
garantiren kann, wenn die Flacour
mit einer Etiquette versehen sind, welche meine
in drei Farben gedruckte Unterschrift
derem Facsimile nebststehend
abgebildet ist, tragen.

Meine Cheercapseln werden niemals
in losen Zustände abgegeben.

Ellenwaarenlager

von
Gebrüder Faber in Karlsruhe.
Durch den großen Preisabschlag

sind wir in den Stand gesetzt,
für kommendes Frühjahr
mit solch billigen Preisen in Tuch, Burkin, Bettbarchent,
Kölsch und sonstigen Ellenwaaren aufzuwarten, daß sich
Jedermann für wenig Geld seinen Bedarf decken kann.

Besonders machen wir für

Konfirmanden-Kleider

auf unsere große Auswahl aufmerksam.

Gebrüder Faber, Marktplatz.

Motto: Viele Wenig geben ein Viel,
Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Der Aufforderung im 1878er Kalender des „Lahrer Sinkenden Voten“ folgend,
hat sich auch hier ein Komitee gebildet, das den Zweck verfolgt, Cigarrenspitzen,
Briefmarken und Pfennig zu sammeln und dem Komitee in Lahr als Beitrag zu
dem zu erstellenden „Deutschen Waisenhaus in Lahr“ einzusenden.

Zu diesem Zweck werden dieser Tage den Herren Kaufleuten und Wirthen, die
ihre gest. Mitwirkung zusagen, Sammelkasten verabreicht, die nicht berechnet werden,
über die jedoch das Komitee zu verfügen hat, und welche den Freunden der Sache
zur gest. Benützung empfohlen werden. Von vielen Seiten wurde Beteiligte in
freundlicher Weise zugesichert und wurden auch bereits kleine Ergebnisse erzielt. Das
Erträgnis wird von Zeit zu Zeit im Durlacher Wochenblatt veröffentlicht.

Das Komitee.

Zur Nachricht

dem hiesigen und auswärtigen Publikum,
daß heute, während dem Markt, hinter
dem Rathhause meine Pfuhpumpen zu
Jedermanns Einsicht und Probe aus-
gestellt sind.

Achtungsvoll

J. B. Müller,
Kupferschmiedmeister.

Durlach.

Die Bäckerei

von

Karl Morlof

4 Hauptstraße 4

empfiehlt auf Samstag Mittag:

Frische

Wiener Kaisersemmel.

Wirtschaftsverpachtung.

[Durlach.] Wegen baldiger Wieder-
eröffnung meiner Wirtschaft auf dem
Thurnberg, verpachte ich mein

Gasthaus zum Lamm

an einen soliden Mann unter günstigen
Bedingungen.

Jr. Beuttenmüller.

Eine Grube Ziegen- u. Schweine-
dung ist zu verkaufen

Epitalstraße 9.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden, Verwandten
und Bekannten ertheilen wir hiemit
die traurige Nachricht, daß es dem
Allmächtigen gefallen hat, unsern
lieben Vatten, Vater, Großvater
und Schwiegervater,

Ludwig Schweizer,
Pflasterermeister,

nach längerem Leiden, gestern Abend
7 Uhr, im Alter von 70 Jahren,
zu sich zu rufen und bitten um
stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Durlach, 21. Febr. 1878.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 24. Februar 1878.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Stadtvicar Weisel.
2) In Wolfartsweiler:
Herr Dekan Bechtel.

Altkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 24. d. Mts., Vormittags
11 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche hier:
Altkatholischer Gottesdienst; Amt und Predigt:
Herr Stadtpfarrer Professor Oberimpfner
aus Karlsruhe.

Geb.-Aufgebot.

22. Feb.: Johann Georg Schreiber, lediger
Landwirth von Dürrenbüding, hier
wohnhaft und Katharina Christine
Deber, geborene Dreher, Wittwe,
hier wohnhaft.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

19. Feb.: Lydia, B. Ulrich Hege, Landwirth,
auf Lamprechtshof.
19. " Friedrich Heinrich, Vat. Friedrich
Löffel, Metzger.
20. " Ein todgeborenes Mädchen, B. Jakob
Hummel, Maurer.

Gestorben:

21. Feb.: Ludw. Schweizer, Pflasterer, 70 J. a.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.